



Windturbinen und Vogelwelt:

Gutes Nebeneinander dank sorgfältiger Planung

1. Besteht ein Widerspruch zwischen Windenergienutzung und Vogelschutz?

Grundsätzlich besteht kein Widerspruch zwischen Windenergienutzung und Vogelschutz. Wie zahlreiche Studien belegen, ist der Einfluss der Windenergienutzung auf Vögel dank sorgfältiger Standortwahl insgesamt gering.

Dies bedeutet aber nicht, dass Windkraftanlagen immer verträglich sind mit der Vogelwelt. Am falschen Standort platziert, können seltene oder geschützte Vögel durch Kollision oder durch die Veränderung des Lebensraumes gefährdet werden. Besonders zu berücksichtigen sind gewisse Vogelarten wie Gleitflieger (z.B. Weissstorch, Rotmilan, Bartgeier) und besonders störungsempfindliche Arten wie z.B. das Auerhuhn. Bei vielen Arten ist die mögliche Beeinträchtigung deutlich weniger kritisch. Wird bei der Standortwahl von Windkraftanlagen Rücksicht auf gefährdete Vogelarten genommen, besteht kein Widerspruch mit dem Vogelschutz. Im Gegenteil: Die Windenergie leistet international einen wichtigen Beitrag gegen den Klimawandel, durch welchen weltweit 20 – 30 % der Tier- und Pflanzenarten gefährdet sind. In der Schweiz werden Klimaerwärmung und Nutzungswandel gemäss OcCC (von EDI und UVEK eingesetztes beratendes Organ für Fragen der Klimaänderung) vor allem im Jura und in den Alpen viele Arten zum Aussterben bringen.

2. Was besagen die Studien zum Einfluss der Windturbinen?

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf eine umfassende Überblicksstudie des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) und eine Literaturstudie der Schweizerischen Vogelwarte Sempach. Die möglichen Auswirkungen von Windkraftanlagen auf Vögel können folgendermassen unterteilt werden: (1) Vogelschlag/Kollision und (2) Auswirkungen auf den Lebensraum (Habitat) und das Verhalten der Vögel.

(1) Vogelschlag/Kollision. Kollisionen kommen an den meisten Standorten dank sorgfältiger Standortwahl nur selten vor. Mehrere europäische Studien kommen auf eine Spanne von 0,4 bis 1,3 tote Vögel pro Turbine und Jahr – das ist sehr wenig im Vergleich zu anderen zivilisatorischen Hindernissen für Vögel wie etwa Strassenverkehr oder Fensterscheiben. Im Hinblick auf eine nachhaltige und wachsende Nutzung der Windenergie darf das Thema Vogelschlag trotzdem nicht vernachlässigt werden. Denn sind im Bestand bedrohte Vogelarten betroffen, kann auch eine geringe Anzahl getöteter Vögel relevant sein. Grundsätzlich sind sowohl ziehende als auch ortsansässige Vögel betroffen. Tagsüber sind insbesondere grosse Vögel (z.B. Störche und Greifvögel) mit geringer Manövrierfähigkeit gefährdet. Für

nachtziehende Vögel bergen vor allem Nächte mit schlechten Wetterverhältnissen (insbesondere schlechter Sicht) ein grosses Gefahrenpotenzial. Die Auswirkungen der erhöhten Mortalität auf die Entwicklung der Bestände sind unklar.

(2) Auswirkungen auf den Lebensraum. Die meisten Brutvogelarten lassen sich durch Windturbinen nicht vertreiben. Rund die Hälfte der Vogelarten gewöhnt sich an die drehenden Rotoren. Während der Brutzeit kommen die Vögel sogar näher an die Anlagen heran als sonst. Für einige Arten bringen Windenergieanlagen durch die neu geschaffenen Strukturen und allenfalls durch eine veränderte Nutzung der Fläche negative Veränderungen des Lebensraums mit sich. Änderungen in der Habitatnutzung oder im Verhalten, z.B. Meiden der Umgebung von Windkraftanlagen, scheinen vor allem bei Brut- und Rastvögeln offener Lebensräume vorzukommen (z.B. Limikolen, Gänse). Inwieweit diese Auswirkungen relevant sind, die aus Naturschutzsicht einem teilweisen bis vollständigen Lebensraumverlust gleich kommen, hängt in erster Linie von der Stärke der Gefährdung der betroffenen Arten und Lebensräume ab.

Die indirekten Auswirkungen von Windkraftanlagen wurden bisher kaum untersucht. Bei der Prüfung der Verträglichkeit von Windkraftanlagen muss mitberücksichtigt werden, dass der Bau zusätzlicher Infrastrukturanlagen oder die Erschliessung bisher wenig genutzter Räume zu indirekten Veränderungen (z.B. zu einem höheren Besucheraufkommen) führen kann.

Stehen Windkraftanlagen in Zugvogelrouten bestehen die Auswirkungen vor allem darin, dass die Vögel durch das Hindernis vom Zugweg abgelenkt werden oder dass ein Teil der Vögel, die sich nicht ablenken lassen und durch den Windpark fliegen, mit den Anlagen kollidiert oder durch Wirbel zu Boden geschleudert wird. Da die meisten Zugwege traditionelle Routen sind, wiederholt sich die Beeinträchtigung jeden Herbst und Frühling. Welche Auswirkungen diese Verluste für die Populationen haben, ist unbekannt. Aus der Barrierewirkung ergeben sich vermutlich nur dann Nachteile (infolge Energieverlust), wenn zahlreiche Umwege geflogen werden müssen.

Konflikte sind in erster Linie dort zu erwarten, wo gefährdete Arten offener Landschaften betroffen sind oder wo sich Zugvögel aufgrund topographischer Bedingungen konzentrieren. Der Standortwahl ist deshalb höchstes Gewicht beizumessen, um Konflikte mit der Vogelwelt zu vermeiden. Anlagenplaner sollten die bereits vorhandenen Grundlagen zum Vorkommen relevanter Arten (insbesondere prioritäre Arten für Artenförderungsprogramme), zu bedeutenden Lebensräumen (Bundesinventare) sowie die Kenntnisse über den Vogelzug berücksichtigen. Mit guter Planung und einigen Zusatzmassnahmen können negative Auswirkungen der Anlagen auf Vögel vermieden oder stark reduziert werden. Die bisherigen positiven Erfahrungen sind denn auch darauf zurückzuführen, dass die genannten Massnahmen bereits umgesetzt wurden.

[Download Überblicksstudie NABU](#)

[Download Literaturrecherche Vogelwarte Sempach](#)

[Standpunkt Vogelwarte Sempach \(d/f/i\)](#)

Ansprechpartnerin ist die Schweizerische Vogelwarte Sempach

Kontakt:

Schweizerische Vogelwarte

6204 Sempach

Tel. 041 462 97 00

www.vogelwarte.ch

3. Welche Massnahmen zum Schutz der Vögel werden getroffen?

Bei jedem Schweizer Windenergieprojekt mit Grossanlagen werden die möglichen Einflüsse auf Vogelpopulationen untersucht. Brutgebiete, Routen der Zugvögel sowie die Lebensräume geschützter Vogelarten werden ausgeschlossen.

Darüber hinaus kann durch eine sorgfältige Konzeption des Parks ein negativer Einfluss auf die Vogelwelt vermieden werden. So werden z.B. keine Gittertürme verwendet, denn wenn diese von Raubvögeln als Ansitzwarte genutzt würden, bestünde eine gewisse Gefahr durch die drehenden Rotorblätter. Auch wird darauf geachtet, dass die Anlagen nicht quer zur Hauptflugrichtung der Vögel stehen und dass Korridore für den Durchflug offen gelassen werden. Ökologische Ersatzmassnahmen sollten nicht in der nächsten Umgebung von Windenergieanlagen ausgeführt werden.

4. Haben Windturbinen einen Einfluss auf andere Tiere?

Fledermäuse können unter Umständen durch Windkraftanlagen beeinträchtigt werden (siehe separates Dokument).

Rehe, Feldhasen und Füchse nutzen offensichtlich auch den Nahbereich von Windkraftanlagen als Lebensraum. Eine Windturbine scheint für sie eine „kalkulierbare Störquelle“ darzustellen – sie merken schnell, dass sie von dieser Seite nichts zu befürchten haben. Zu diesem eindeutigen Befund kommt eine Studie des Instituts für Wildtierforschung der Tierärztlichen Hochschule Hannover aus dem Jahr 2001, die im Auftrag der Landesjägerschaft Niedersachsens durchgeführt wurde.